

Katholische
Kirche
Vorarlberg

FELD
KIRCHER
DIÖZE
SAN
BLATT

49. JAHRGANG
Juli/August 2017
Nr. 7/8

FELD

KIRCHER

DIÖZE

SAN

49. JAHRGANG
Juli/August 2017
Nr. 7/8

BLATT

INHALT

44. Von Herzen Dank!	46
45. Fest des heiligen Gebhard	46
46. ChristophorusAktion 2017	47
47. Kirchenopfer für den Bildungscampus Marianum	48
48. Treffen der Eltern und Angehörigen von Priestern, Diakonen und Ordensleuten	48
49. Pfarrverbände	49
50. Personalnachrichten	49
51. Nachruf für Pfr. Kaspar Hammerer	51
52. Firmtermine 2018	52
53. Leitlinien für die Firmpastoral in der Diözese Feldkirch	52
54. Herbstsymposion 2017	64
55. Termin für Subventionsansuchen für Bauvorhaben 2018	65
56. Kurzprotokoll des Diözesankirchenrates	66
57. Liturgietagung	67
58. Priester-Seniorentage in Brixen	68
59. Gottesdienst-Werkstatt	68
60. Carl Lampert Woche 2017	69

44. VON HERZEN DANK!

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

ganz herzlich danke ich Euch für Euren Einsatz im ausklingenden Arbeitsjahr.

Für die Urlaubstage im Sommer wünsche ich Euch gute Stunden der Erholung für Leib und Seele. Wir dürfen in dieser Zeit auch aus der Quelle schöpfen, die nie erschöpft, weil sie Gott ist. Wir dürfen das Geleistete und Erarbeitete loslassen und uns auf neue Wege machen.

Schöne Urlaubstage.



Bischof Benno Elbs

45. FEST DES HEILIGEN GEBHARD

Auch heuer begehen wir wieder das Fest des hl. Gebhard, des Diözesanpatrons von Feldkirch, auf dem Gebhardsberg und laden Sie und Ihre Gemeinde dazu herzlich ein.

Sonntag, 27. August 2017

10 Uhr Festliche Eucharistiefeier am Fest des hl. Gebhard mit Bischof Dr. Benno Elbs im Burghof (Predigt: Generalvikar Rudolf Bischof). Bei Schlechtwetter findet die Eucharistiefeier in der Pfarrkirche St. Gebhard, Holzackergasse, Bregenz statt.

Mittwoch, 30. August 2017

19 Uhr Abendsegen mit Bischof Dr. Benno Elbs

Sonntag, 3. September 2017

9 Uhr feierliche Eucharistiefeier in der Kapelle

Gebhardswoche:

Vom 28. August 2017 bis 3. September 2017 ist täglich um 9 Uhr Eucharistiefeier.

Die wöchentliche Messfeier jeden Mittwoch um 19 Uhr feiern wir von Anfang Juni bis zum Beginn der Gebhardswoche. Letzte Eucharistiefeier ist am 23. August 2017.

Priester sind herzlich zur Konzelebration bei der Eucharistiefeier auf dem Gebhardsberg eingeladen. Bitte dazu die eigene Messalbe und eine weiße Stola mitbringen.

Die Kirche auf dem Gebhardsberg steht während des Sommers offen für Wallfahrten. Wenn Sie einen Gottesdienst auf dem Gebhardsberg feiern möchten, bitten wir um Anmeldung im Pfarrbüro der Katholischen Kirche Bregenz, Tel.: 05574/90180, E-Mail: pfarrbuero@kath-kirche-bregenz.at.

Pfarrer Paul Solomon

46. CHRISTOPHORUSAKTION 2017

Wasser für den Kongo

„Einen ZehntelCent pro unfallfreiem Kilometer für ein MIVA-Auto“: Spendensammlung der MIVA Austria – Fahrzeuge für die ärmsten Regionen der Welt – ChristophorusSonntag am 23. Juli 2017

Mit der bekannten Bitte „Einen ZehntelCent pro unfallfreiem Kilometer für ein MIVA-Auto“ zu spenden, wendet sich die österreichische MIVA an die Autofahrerinnen und Autofahrer. Mit dem Erlös der ChristophorusAktion werden Fahrzeuge in den ärmsten Regionen der Welt finanziert und so Projekte in den Bereichen Pastoral, Medizin und Entwicklung unterstützt. Die MIVA ist ein katholisches Hilfswerk mit Sitz in Stadl-Paura und kooperiert weltweit mit Diözesen und Ordensgemeinschaften, aber auch mit staatlichen Hilfseinrichtungen und Nichtregierungsorganisationen.

Brunnen in Katanga

Im Focus steht diesmal die Demokratische Republik Kongo. In der südöstlichen Provinz Katanga ist seit vielen Jahren der österreichische Priester Johann Kiesling, ein Salesianer Don Boscos, im Einsatz. Seine Missionsstation Kipushya liegt zwei Tagesreisen von der Hauptstadt Lubumbashi entfernt. Von dort aus betreuen die Patres ein Gebiet von 10.000 Quadratkilometern Fläche. Die Infrastruktur lässt zu wünschen übrig. Es gibt keine Stromleitungen und keine Telefonverbindung; auch die Patres kommunizieren mit ihren Mitbrüdern per Funk. Besonders prekär ist für viele Menschen in den Dörfern der fehlende Zugang zu sauberem Wasser.

Pater Kiesling hat daher ein Wasserprojekt gestartet und möchte unter Mithilfe der Dorfbewohnerinnen und –bewohner vorerst zehn Brunnen graben lassen. Unterstützt wird er dabei vom „Beschaffungsbetrieb der MIVA“ (BBM), der auf die ökologische Umsetzung technischer Aufgaben spezialisiert ist.

MIVA-Auto für das Brunnenprojekt

Die schlechten Straßen und Wege in der Gras- und Waldsavanne erfordern ein robustes Auto zum Transport von Material und Arbeitern. Solange es nicht zur Verfügung steht, ist an die Verwirklichung des Brunnenprojektes nicht zu denken. Denn der bereits vorhandene MIVA-Geländewagen ist mit der pastoralen Betreuung der Gläubigen ausgelastet. Der regelmäßige Kontakt zu den Priestern auch in weit entfernten und schwer erreichbaren Dörfern soll nicht aufgegeben werden. Pater Kiesling wird daher aus Mitteln der ChristophorusAktion einen Toyota Landcruiser Pickup erhalten, um die Arbeit in Angriff nehmen zu können. Sein Projekt ist eines von vielen in über sechzig Ländern der Welt.

ChristophorusSonntag am 23. Juli 2017

Der heilige Christophorus, in der katholischen Tradition Patron der Reisenden, steht nicht nur für die Hoffnung auf sicheres Ankommen, sondern auch für internationale Solidarität. Die MIVA ersucht, ein Stück Mobilität mit Menschen der südlichen Hemisphäre zu teilen. Am Christophorus Sonntag, dem 23. Juli 2017, werden in vielen österreichischen Pfarren Fahrzeugsegnungen abgehalten. Besonders gekennzeichnete Opferstöcke in den Kirchen stehen für die Spende zur Christophorus Aktion bereit.

Wir danken Ihnen sehr für Ihre Unterstützung!

Spendenkonto:

IBAN: AT07 2032 0321 0060 0000

47. KIRCHENOPFER FÜR DEN BILDUNGSCAMPUS MARIANUM

*am Samstag, den 09. und Sonntag,
den 10. September 2017*

Lieber Herr Pfarrer, liebe/r Pastoralassistent/in,
liebe Ordensschwwestern und Ordensbrüder,
liebe Mitarbeiter/innen in den Pfarren!

Das jährliche Kirchenopfer für das Marianum in Bregenz findet dieses Jahr am **09./10. September 2017** statt. Das Marianum hat ***sich mit seiner Neustrukturierung zum Bildungscampus in vorbildlicher Weise den gesellschaftlichen Veränderungen angepasst*** und will auch zukünftig in seiner Ausrichtung gesellschaftliche Tendenzen und Entwicklungen mitberücksichtigen und in einer ***positiven kirchlichen Atmosphäre*** umsetzen.

Das Haus ist eine notwendige und wichtige Einrichtung der Katholischen Kirche im Bereich der Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen bis zum jungen Erwachsenen und ***ergänzt die Bildungsarbeit von öffentlichen und privaten Einrichtungen***. Die ***offene christliche Atmosphäre im Haus soll ansteckend wirken*** und sich um eine lebensnahe und jugendliche Liturgie bemühen. Das Marianum versteht sich zudem als ***wichtige Ergänzung zu Jugendseelsorge und christlicher Jugendarbeit*** in den Pfarren und anderen kirchlichen Einrichtungen der Katholischen Kirche Vorarlberg.

Lieber Herr Pfarrer, liebe Mitarbeiter/innen in den Pfarren, die Begleitung, Betreuung und Unterstützung von Jugendlichen ist eine verantwortungsvolle Aufgabe. Mit Ihrem Beitrag unterstützen Sie Eltern und Schüler, die in einem christlichen Haus auf die Aufgaben des Lebens vorbereitet werden.

Wir bitten Sie, unterstützen Sie mit Ihrer Fürsprache die wertvolle Arbeit, die wir in diesem „Haus der Jugend“ leisten.

Ein herzliches Vergelt's Gott!

Dir. Mag. Titus Spiegel

Bitte vergessen Sie nicht, auf dem Einzahlungsschein oder falls Sie per Telebanking überweisen, bei Verwendungszweck, die Pfarre und die Postleitzahl einzutragen.

Bankverbindung:
Raiffeisenlandesbank VBG
IBAN: AT48 3700 0000 0572 0693
BIC: RVVGAT2B

48. TREFFEN DER ELTERN UND ANGEHÖRIGEN VON PRIESTERN, DIAKONEN UND ORDENSLEUTEN

Die Marianische Kongregation lädt Eltern, Geschwister und Angehörige von Diakonen, Priestern und Ordensleuten sowie Ehefrauen und Kinder der Diakone und natürlich die Mitbrüder selbst zum Begegnungstag ein:

***Sonntag, 10. September 2017, 14.30 Uhr
Pfarrkirche Bezau***

anschließend gemütliches Beisammensein und Austausch

Anmeldung bis 01.09.2017:
Präfekt Lukas Bonner, Tel.: 0676/3238454,
E-Mail: lukas.bonner@gmx.net

49. PFARRVERBÄNDE

Auf Grundlage des „Strukturplanes 2025“ für die Pfarrpastoral in der Diözese Feldkirch entstehen mit 1. September 2017 folgende Pfarrverbände:

- PV Buch-Wolfurt
- PV Gantschier-Schruns-Silbertal-Tschagguns-Vandans
- PV Hirschegg-Mittelberg/Baad-Riezlern
- PV Hohenweiler-Hörbranz-Möggers
- PV Kennelbach-Lauterach

50. PERSONALNACHRICHTEN

Kaplan Bakk. theol. Mathias Bitsche wird mit 1. September 2017 zum Kaplan im Seelsorgeraum „Katholische Kirche im Lebensraum Bludenz“ ernannt und wird dort in den heiligen Zeiten Aushilfe leisten. Er wird das Studium in Rom fortsetzen.

Pfarrer Cons. Dr. Peter Bitschnau tritt mit 31. August 2017 in den Ruhestand.

Pfarrmoderator Mag. Lic. theol. Lukas Bonner wird mit 1. September 2017 neben seiner Tätigkeit als Pfarrmoderator der Pfarre St. Gallenkirch zum hl. Gallus zum Pfarrmoderator der Pfarre Gaschurn zum hl. Erzengel Michael sowie zum Pfarrprovisor der Kuratie Partenen zum hl. Martin ernannt.

Vikar Lic. theol. Gabriel Budulai wird mit 1. September 2017 zum Vikar im Seelsorgeraum „Katholische Kirche im Lebensraum Bludenz“ ernannt.

Caritasseelsorger und Vikar Mag. Dr. Norman Buschauer wird mit 1. September 2017 neben seiner Tätigkeit als Caritasseelsorger zum Vikar in der Dompfarre zum hl. Nikolaus ernannt.

Pfarrprovisor DI Mag. Rainer Büchel wird mit 1. September 2017 zum Pfarrmoderator der Pfarre Altach zum hl. Nikolaus, der Pfarre Götzis zum hl. Ulrich und zum Pfarrprovisor der Kuratie Meschach zum hl. Wolfgang sowie zum Leiter des Pfarrverbandes Altach-Götzis/Meschach ernannt.

Vikar Lic. theol. Marius Ciobanu wird mit 1. September 2017 zum Pfarrprovisor der Pfarre Weiler zum hl. Herzen Jesu ernannt.

Pfarrmoderator Lic. theol. Marius Dumea wird mit 1. September 2017 zum Leiter des Pfarrverbandes Buch-Wolfurt ernannt.

Pfarrer Josef Egle tritt mit 31. August 2017 als Pfarrer der Pfarre Gaschurn zum hl. Erzengel Michael und der Kuratie Partenen zum hl. Martin in den Ruhestand. Er wird dort weiterhin als Vikar tätig sein.

P. Bakk. theol. et phil. Johann Fenninger FSO wird mit 1. September 2017 zum Kaplan der Pfarre Feldkirch-Gisingen zum hl. Sebastian ernannt.

Kaplan MMag. Fabian Jochum wird mit 1. September 2017 zum Diözesan-Jugendseelsorger und Seelsorger für Berufungspastoral ernannt.

Diakon Mag. Bakk. phil. Lojin Joseph Kalathipparambil wird im 23. Oktober 2017 in seiner Heimat Indien zum Priester geweiht und mit 1. Dezember 2017 zum Kaplan der Pfarre Hard zum hl. Sebastian ernannt.

Diakon Mag. Bakk. phil. Rosh Joseph Kalluveettil wird am 23. Oktober 2017 in seiner Heimat Indien zum Priester geweiht und mit 1. Dezember 2017 zum Kaplan im Pfarrverband Altach-Götzis/Meschach ernannt.

Vikar Mag. Otto Krepper wird mit 1. September 2017 zum Vikar im Pfarrverband Langen-Sulzberg-Thal ernannt.

Pfarrer Cons. Mag. Werner Ludescher wird mit 1. September 2017 zum Leiter des Pfarrverbandes Kennelbach-Lauterach ernannt.

Pfarrer Konrad Natter tritt mit 31. August 2017 in den Ruhestand.

Kaplan Lic. theol. Paul-Cristian Niculaesi wird mit 1. September 2017 neben seiner Tätigkeit als Spiritual im Marianum zum Kaplan im Pfarrverband Hohenweiler-Hörbranz-Möggers ernannt.

Provikar Mag. Georg Nigsch kehrt aus seinem langjährigen Missionseinsatz aus Ecuador zurück in die Diözese Feldkirch und wird mit 1. September 2017 zum Pfarrer in solidum im Pfarrverband Gantschier-Schruns-Silbertal-Tschagguns/Latschau-Vandans ernannt.

Kaplan Mag. Gerold Reisinger wird mit 1. September 2017 für das Studium in Oxford freigestellt.

Pfarrmoderator Mag. Hans Tinkhauser wird mit 1. September 2017 neben seiner Tätigkeit als Pfarrmoderator der Pfarren Gantschier, Schruns, Silbertal und Vandans zum Pfarrmoderator der Pfarre Tschagguns zu Unserer Lieben Frau Mariä Geburt sowie zum Leiter des Pfarrverbandes Gantschier-Schruns-Silbertal-Tschagguns-Vandans ernannt.

Pfarrer Roland Trentinaglia wird mit 1. September 2017 zum Leiter des Pfarrverbandes Hohenweiler-Hörbranz-Möggers ernannt.

Pfarrer Josef Walter wird mit 1. September 2017 neben seiner Tätigkeit als Pfarrmoderator der Pfarren Hirscheegg und Mittelberg/Baad zum Pfarrmoderator der Pfarre Riezlern zu Unserer Lieben Frau Mariä Opferung sowie zum Leiter des Pfarrverbandes Hirscheegg-Mittelberg/Baad-Riezlern ernannt.

P. Dr. Peter Willi FSO wird mit 1. September 2017 zum Pfarrmoderator der Pfarre Feldkirch-Gisingen zum hl. Sebastian ernannt.

51. NACHRUF FÜR PFR. KASPAR HAMMERER

Pfr. Kaspar Hammerer ist am 25. Juni in Feldkirch gestorben.

Lieber Bischof Benno,
liebe Mitbrüder,
liebe Mitchristen,

Drei Bilder möchte ich heute zeichnen; drei Bilder, die das lange Leben und das segensreiche Wirken von Pfr. Kaspar Hammerer geprägt haben.

Das Erste ist das Bild des Hirten.

Kaspar wuchs mit seinen Geschwistern in Batschuns auf. Seine Schwester Barbara lebt noch in Batschuns. In der Jugendzeit war er als Hirte auf der Alp tätig und diese Tätigkeit prägte sein ganzes Leben. Ein Hirte soll vorausschauen, die Schwachen und Verletzten verbinden und schließlich, wie es Papst Franziskus sagt: „Geruch der Schafe annehmen.“

In seinem Arbeitszimmer sind zwei Bilder aufgehängt. Das eine zeigt den guten Hirten und das zweite zeigt Kaspar mit zwei weiteren Personen auf einem Berg beim Schifahren. Er war der Hirte, aber auch ein leidenschaftlicher Wanderer und Schifahrer.

Sein Werdegang ging von Batschuns über Bregenz nach Innsbruck, wo er 1950-1956 das Theologiestudium absolvierte. Im Dom zu Innsbruck wurde er am 25. Juli 1955 von Bischof Paulus Rusch zum Priester geweiht. Bald darauf kam er als Hilfspriester nach Weiler. Über manch andere Station – unter anderem auch über Meiningen – kam er dann schließlich im Jahre 1984 wieder nach Weiler.

In den 62 Jahren seines priesterlichen Wirkens war er ein Hirte mit Bodenhaftung. Als Hirte verstand er die Menschen in seiner Umgebung und in seiner einfachen und unkomplizierten Art wirkte er in seiner Pfarre. Er besuchte die Kranken in seiner Pfarre und, wenn es erwünscht war, brachte er den Kranken wöchentlich die Kommunion. Sein Primizspruch „Ich bin nicht gekommen, bedient zu werden, sondern um zu dienen“, setzte er bei den seelsorglichen Tätigkeiten um.

Das Dienen hatte bei ihm aber auch seine sehr pragmatische Dimension. Sein handwerkliches Geschick brachte dem Hirten manche interessante Aufgabe. Die Heizung in der Pfarrkirche Meiningen installierte er damals größtenteils alleine. Im Pfarrhaus Weiler, aber auch in der sogenannten Hammerer-Hütte in Suldis, waren seine handwerklichen Fähigkeiten gefragt. Im Pfarrbüro in Weiler sieht man die massiven Stühle, die er selber gezimmert hat. In der Pfarre Warth, so habe ich gehört, wäre er fast der Dorfelektriker geworden. Praktisch für die Menschen, wenn der Seelenklopfer und der Elektriker unter der gleichen Telefonnummer zu erreichen ist. Das erste Bild: das Bild des Hirten.

Das zweite Bild ist das Bild des Brotes.

Er wollte den Menschen „das Brot des Lebens“ geben. So hat er selber sein Wirken beschrieben. In den Kriegsjahren musste er leiblichen Hunger aber auch seelischen Hunger leiden. Diese prägende Erfahrung ließ in ihm den Wunsch reifen, Priester zu werden, um den Menschen das Brot des Lebens zu reichen.

Mit den Erstkommunionkindern und ihren Familien in Weiler feierte er seit einigen Jahren bei der Erstkommunionvorbereitung Hausmessen. Mit drei oder vier Familien feierte er im kleinen Kreis einer Familie die Eucharistie und die Kinder durften das

Brot backen und es mitbringen. Die Kinder durften dort auch die Kommunion „das Brot des Lebens“ zum ersten Mal empfangen. In verschiedenen Gesprächen hat er mir immer wieder gesagt: „Unterrichten kann ich nicht. Das überlasse ich Ingrid. Alles andere mache ich so gut wie ich es kann!“ Das zweite Bild: das Bild des Brotes.

Und das dritte Bild, das ich zeichnen möchte, ist das Bild des Herzens.

Pfarrer Kaspar war auch ein glühender Herz-Jesu-Verehrer. Genauso waren ihm das Rosenkranzgebet und überhaupt die Marienverehrung sehr wichtig.

Wir hörten vorher die erste Lesung vom Herz-Jesu-Fest. Dieser Abschnitt, den wir gehört haben, wird in der Einheitsübersetzung betitelt: „Vollendung des Glaubens in der Liebe.“ Der Apostel Paulus schreibt: „Gott schickt seinen Sohn aus Liebe zu uns Menschen in die Welt als Sühne.“ Das ist eben der erste Schritt der Erlösung. Gott liebt die Welt zuerst und sein Liebesbeweis ist die Menschwerdung Christi. Gott setzt das erste Zeichen.

Im nächsten Satz beschreibt der heilige Paulus den weiteren Schritt der Erlösung. „Wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns und seine Liebe ist in uns vollendet.“ Gottes Sohn bringt uns die Botschaft der Liebe und der Erlösung. Es ist auch unsere Aufgabe, durch unser Leben und vor allem aber durch unsere gegenseitige Liebe diese frohe Botschaft zu verkünden.

In diesem Sinne war Pfarrer Kaspar ein würdiger Herz-Jesu Verehrer. Am Herz-Jesu Sonntag, am Patrozinium seiner Kirche in Weiler, durfte er seinen irdischen Weg vollenden. Im Namen des Dekanates Rankweil darf ich dir, lieber Kaspar, danken für dein langjähriges Wirken, für deinen Glauben und für dein herzhaftes Lachen. Deine Pfarre und die politische Gemeinde Weiler werden später dein Wirken hier würdigen.

Schließen möchte ich mit ein paar Versen aus dem Psalm 126, nach einer Übersetzung von Pfarrer Martin Gutl:

Wenn Gott uns heimführt aus den Tagen der Wanderschaft,
uns heimbringt aus der Dämmerung in sein beglückendes Licht,
das wird ein Fest sein! (...)
Wenn Gott uns heimbringt, das wird ein Fest sein.
Wir werden einander umarmen und zärtlich sein.

Es werden lachen nach langen Jahren der Armut, die Hunger gelitten. (...)
Wer sät in Betrübnis, wird ernten in Freude.
Denn Gott, unser Gott, ist ein Gott der ewigen Schöpfung.
Ein Gott, der mit uns die neue Erde, den neuen Himmel gestaltet.
Er lässt uns kommen und gehen, lässt uns sterben und auferstehen.
Der Sand unserer irdischen Mühsaal wird leuchten.
Die Steine, die wir zusammentrugen zum Bau unserer Welt,
sie werden wie Kristalle glänzen.
Wir werden uns freuen wie Schnitter beim Ernten.
(...)

(...) Wenn Gott uns heimbringt aus den Tagen der Wanderschaft,
das wird ein Fest sein. Ein Fest ohne Ende!

Lieber Kaspar! Mögest du ruhen in Frieden!

Pfarrer Antony Jose Payyapilly

52. FIRMTERMINE 2018

Um die Firmtermine 2018 früh genug einteilen und bekannt geben zu können, bitten wir um **Mitteilung bis Anfang Oktober 2017 an den zuständigen Dekan.**

- _Gewünschter Firmtermin (Datum, Uhrzeit, Firmkirche)
- _ Angabe von zwei weiteren möglichen Terminen (Ausweichtermine) mit den Angaben von Ort und Zeit usw.
- _ Ev. spezielle Wünsche (z.B. Firmspender,)
- _ Anzahl der Firmlinge

Die Dekane werden gebeten, in das Formular „Firmtermine“ die entsprechenden Angaben einzutragen und dieses bis zum 13. Oktober 2017 im Bischöflichen Sekretariat, Hirschgraben 2, 6800 Feldkirch abzugeben.

Für die Vorbereitung und Spendung des Sakramentes beachten Sie bitte die neuen Leitlinien für die Firmpastoral in der Diözese Feldkirch von Pfingsten 2017. Wir weisen darauf hin, dass Firmspender eine Beauftragung benötigen. Wir bitten, entsprechende Ansuchen zeitgerecht an das Bischöfliche Sekretariat zu richten.

53. LEITLINIEN FÜR DIE FIRMPASTORAL IN DER DIÖZESE FELDKIRCH

1 VORWORT

Mit Freude denke ich heute daran, was bei mir selbst und auch bei Ihnen alles in Bewegung geraten kann, wenn wir uns darauf einlassen, gemeinsam mit jungen Menschen die Liebe Gottes, die Kraft des Glaubens und des Heiligen Geistes zu entdecken und zu erfahren. In der Apostelgeschichte 2,37 wird davon berichtet, dass die Menschen an Pfingsten so sehr von den Worten des Petrus ergriffen waren, dass es sie mitten ins Herz traf. Unmittelbar darauf stellten sie die Frage: „Was sollen wir jetzt bloß tun?“

Wenn wir in unserem Innersten vom Geist Gottes angesprochen werden, steigt in uns die Frage auf, wie wir auf Gottes Liebe und Güte in unserem Leben antworten und unserer Berufung entsprechend leben können. Genau darum geht es auf dem Vorbereitungsweg zur Firmung für junge Menschen und im ganzen christlichen Leben. Jugendliche gehen das – nicht zuletzt dank ihres Alters - vielfach mit einer gewissen Leichtigkeit an. Ihr unverbrauchter Schwung steckt alle an, die mit ihnen zusammen unterwegs sind.

Wenn wir von der künftigen Firmpastoral in unserer Diözese reden, dann sprechen wir zunächst u.a. über die sogenannte Generation Z – den von 1995 bis 2010 geborenen Jugendlichen. Aus ihrer Sicht ist die digitale Welt kein Paralleluniversum. Sie leben fast von Geburt an mit und im Web und steuern die Welt mit Tablet und Smartphone. Junge Leute heute sind aber nicht nur sozial vernetzt, sie gehen selbstbewusst durch die Welt, sind durchaus anspruchsvoll, vielfach verplant, meist kirchlich wenig beheimatet, sicherheitsbedürftig, offen und nicht selten suchend. In der vielfach religiösen Orientierungslosigkeit ihrer Familien ist für viele von ihnen

Religion out und Kirche „total egal“. Angesichts des Versprechens des andauernden Fortschritts und des „Besserhabens“, das durch unterschiedliche gesellschaftliche Entwicklungen brüchig geworden ist, schaut diese Generation auch mit Sorge in die Zukunft. Im Zuge der Pluralität und Globalisierung sind junge Menschen in ihrer Suche nach Sinn und Orientierung oft auf sich selbst gestellt: Wie soll bzw. wird mein Leben einmal sein?

Wenn wir Jugendliche in ihren Sorgen und Ängsten, Träumen und Hoffnungen ernst nehmen und ihnen voll Interesse begegnen, in all der Vielfalt der Welt, in der sie sich heute gerne und geschwind - vernetzt bewegen, dann werden wir selber und unsere Pfarrgemeinden mit neuer Hoffnung erfüllt werden. Ihre Lebendigkeit, ihre Begeisterung, ihr Suchen, ihr Fragen und Hinterfragen, ihre Ziele und ihre Werte, ihre Trauer und Angst, ihre Freude und Hoffnung,... können in jedem von uns eine neue tiefe Freude am Glauben entfachen.

Ihnen allen danke ich sehr, dass Sie sich mit viel Engagement, Kreativität und Begeisterung dafür einsetzen, Jugendliche bei der Vorbereitung auf das Sakrament der Firmung – unter den herausfordernden Umständen – gut zu begleiten. Diese Leitlinien zur Firmpastoral wurden im Oktober 2016 nach ausgiebigen Beratungen vom Priester- und Pastoralrat beschlossen und sollen uns allen Hilfe und Orientierung geben.

In dankbarer Verbundenheit



Bischof Benno Elbs

Feldkirch, Pfingsten 2017

2 THEOLOGISCHE LEITLINIEN

Grundsätzliches zu den Sakramenten:

Sakramente sind wirksame Zeichen, durch die die Nähe und Liebe Gottes sichtbar werden. Sie unterstützen das Beziehungsgeschehen zwischen Gott und Mensch und den Menschen untereinander. Voraussetzung für den Empfang und die Entfaltung der Wirksamkeit des Sakraments sind die Freiheit des Menschen, sein Glaube und sein Mitwirken.

Das Sakrament der Firmung:

Die Firmung gehört gemeinsam mit Taufe und Eucharistie zu den sogenannten „Initiationssakramenten“ und steht inhaltlich in engem Bezug zur Taufe. Was in der Taufe bereits grundgelegt wurde, wird bei der Firmung vom jungen Menschen selbst öffentlich bestätigt. Das 2. Vatikanische Konzil sieht das Sakrament der Firmung als Stärkung und Befähigung zur Teilnahme am Auftrag der Kirche. Es betont wieder verstärkt den inneren Zusammenhang zwischen Taufe und Firmung und den Aspekt der Sendung in die Welt. Durch die Firmung sollen die Getauften im Glauben bestärkt¹ und zum Apostolat² befähigt werden.

Wesentliche Elemente bei der Firmung:

- Bei der Tauferneuerung bekennt der Firmling eigenständig seinen Glauben und äußert den eigenen Wunsch, das Sakrament der Firmung zu empfangen.
- Die Handauflegung hat schon seit jeher den Charakter des „Herabrufens des Geistes“ und der Beauftragung.
- Durch die Salbung mit dem Chrisam-Öl auf die Stirn wird das Wirken des Geistes Gottes im Leben des Firmlings bestätigt: „Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist.“

1 firmare: bestätigen, bestärken, festigen, ermutigen

2 Apostolat: den Glauben in Wort und Tat verkündigen

- Der Friedensgruß ist ein Zeichen der kirchlichen Gemeinschaft mit dem Bischof und allen Gläubigen auf der ganzen Welt und zu allen Zeiten.

Wichtige theologische Schwerpunkte:

- Die Firmung ist **ein Geschenk**. Grundsätzlich soll und kann jeder und jede Getaufte das Sakrament der Firmung empfangen, jedoch kann niemand zum Empfang des Sakramentes verpflichtet werden. Die in der Firmung zugesagte Liebe Gottes ist ein bedingungsloses Ja zum Menschen, das der Mensch in Freiheit annimmt. Der Geist Gottes wirkt bereits in jedem und jeder Getauften und so ist das **freiwillige „Ja“ zu Gott** eine Reaktion des Menschen auf das zuvorkommende Handeln Gottes.
- Der Firmling bekennt aus freiem Willen seinen Glauben an Gott. Er möchte das Sakrament der Firmung empfangen, in der persönlichen Gottesbeziehung wachsen, in der kirchlichen Gemeinschaft und in der Welt den Glauben wirksam werden lassen. Die persönliche Bereitschaft zum Empfang des Sakramentes kann nicht objektiv festgestellt werden. Durch **die persönliche, freie Entscheidung** und das Mitwirken des Firmlings kann sich das Sakrament erst richtig entfalten. Ein freiwilliges, mündiges Ja zu Gott bringt auch mit sich, dass manche junge Menschen sich gegen die Firmung entscheiden. In der heutigen differenzierten Glaubenssituation erkennt die Kirche verschiedene **Stufen der Zugehörigkeit** an.³ Auch in einem späteren Lebensabschnitt kann dieses freiwillige JA zu Gott erfolgen.
- Die Firmung ist eine **Beauftragung**⁴, bei der Christen und Christinnen in die Welt gesandt werden gemäß dem Schriftwort: „Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet der Welt das Evangelium.“ (Mk 16,15) Die Gefirmten haben den Auftrag,

in der Gesellschaft die gute Nachricht der christlichen Botschaft für alle Menschen sichtbar und erfahrbar zu machen. Dies geschieht durch den offenen Dialog, die Weitergabe des christlichen Glaubens und die konkret gelebte Solidarität. Durch die Firmung wird der junge Mensch für diesen Auftrag gestärkt und befähigt, seine Talente und Geistesgaben in Kirche und Welt verantwortungsvoll einzusetzen.

- Firmung führt nicht nur in die konkrete Pfarrgemeinde ein, sondern auch in die **Gemeinschaft aller Gläubigen**. Diese Gemeinschaft bildet sich als Gemeinde in verschiedenen Formen ab (z.B. Schulgemeinschaft, Freundeskreis, pfarrliche Jugendarbeit, internationale Solidarität,...).

3 FÜNF SÄULEN DER FIRMPASTORAL – INHALTLICHE UND PRAKTISCHE AUSRICHTUNG

Wer von Firmung spricht, kommt an Pfingsten nicht vorbei – dem Fest des Feuers und der vielen Sprachen. „*Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.*“ (Apg 2,4)

Die Firmvorbereitung bringt die Botschaft Jesu in Verbindung mit dem Leben der Jugendlichen und braucht heute einen offenen, unverkrampften Umgang mit der Sprache und den Kommunikationsmitteln der jungen Menschen. Gottes Geist will sich ihnen auch in ihrer Sprache mitteilen. Für die zukünftige Firmvorbereitung in unserer Diözese sind uns fünf Säulen wichtig, die sich als Grundlage auch für die Erwachsenenfirmung eignen. Je nach Ressourcen und Talenten wird die eine oder andere Säule die Firmvorbereitung in der jeweiligen Pfarre bzw. im Pfarrverband/Seelsorgeraum mehr oder weniger prägen.

Ergänzend zu den diözesanen Leitlinien gibt es unter www.meine-firmung.at/firmvorbereitung

3 s. Anhang: Theologische Quellen

4 s. Anhang: Theologische Quellen

Bausteine und Modelle, wie die Firmvorbereitung heute konkret ausschauen und umgesetzt werden kann.

3.1 Die eigene Originalität entdecken und stärken

Jeder Mensch ist ein Original und kommt mit einer geschenkten Identität und den dazugehörigen Stärken und Talenten in diese Welt. Oft begleiten jedoch Unsicherheit und Zweifel Jugendliche in dieser Lebensphase. Das Sakrament der Firmung möchte den jungen Menschen in seiner Persönlichkeit und Identitätsentwicklung stärken. Die Firmvorbereitung soll dazu beitragen, die Berufung des/der Einzelnen zu wecken und zu fördern. Die Gaben des Geistes ermächtigen den Firmling, seine Stärken für den Dienst in Kirche und Gesellschaft einzubringen.

Es gibt Situationen, in denen das Leben „dichter“ wird, weil grundlegende Entscheidungen anstehen oder Gefährdungen sichtbar werden, die den Menschen vor die Frage nach Heil und nach dem Sinn des Lebens stellen. Gerade in diesen Momenten braucht es Unterstützung. Aufgabe der Vorbereitung auf die Firmung ist es, den Glauben als Chance zu einem sinnvollen Leben zu erschließen.

Chancen für die Firmpastoral:

- sich der eigenen Talente, Charismen, Fähigkeiten und positiven Charaktereigenschaften bewusst werden
- erste Visionen und Lebensentwürfe zeichnen
- den eigenen Bedürfnissen und Werten nachspüren
- durch Erfahrungen in der Natur herausgefordert werden, Grenz-Erfahrungen machen
- angesichts des vergänglichen Lebens dieses bewusst gestalten
- bei Fehlern und Schuld Umkehr üben und im Gespräch Versöhnung mit sich und anderen erfahren (Einladung zur Beichte)
- Fragen zur Geschlechteridentität: Wie lebe ich mein Frau-/Mannsein?

3.2 „Wo zwei oder drei beisammen sind“ – Christsein in Gemeinschaft

Jesus Christus hat uns in seine Nachfolge und seine Gemeinschaft gerufen. Diese Erfahrung von Gemeinschaft und Beziehung ist auch ein zentraler Aspekt der Firmvorbereitung. In gelebter Gemeinschaft kann in den Jugendlichen der Wunsch wachsen, voll aus der Freundschaft mit Christus zu schöpfen und den christlichen Glauben gerne mit anderen Menschen zu teilen. Firmlinge brauchen den Rückhalt und das Getragen-Sein in einer Gemeinschaft. Dies zeigt sich auf verschiedenen Ebenen:

- Peergroup: Im Jugendalter spielen Gleichaltrige eine besonders wichtige Rolle.
- Firmbegleiter/innen, Mentor/innen: Sie sind sowohl Wegbegleiter/innen als auch „Reibebaum“. „Was Jugendliche suchen, ist nicht (primär) Rat-schlag und Orientierung, sondern erst einmal Beziehung.“ (P. Höring)
- Christliche Gemeinschaft/Pfarre: Gastfreundlichkeit, Vorschuss-Vertrauen und ehrliches, unverzwecktes Interesse an Jugendlichen und ihrer Welt sind die Voraussetzungen dafür, dass junge Menschen ihren eigenen Weg gehen können und sich in der Gemeinschaft willkommen und eingebunden fühlen.

Chancen für die Firmpastoral:

- persönliche Einladungen und Kontakte zu den Firmlingen
- individuelle Treffen, wertschätzende Einzelbegegnungen und Zeichen der Aufmerksamkeit für jede/n Einzelne/n
- Treffen in Klein- und Großgruppen, kooperative Spiele und Übungen anstatt Wettbewerb und Leistungsdruck
- sich als Teil eines größeren Ganzen erleben, geeignete Orte sind z.B. Veranstaltungen wie das Theo-Forum, Taizé-Fahrten, Europäische Jugendtreffen, Weltjugendtag,...

- Reisen bzw. gemeinsam verbrachte Wochenenden fördern das Gemeinschaftsgefühl und ermöglichen intensive Erfahrungen der Zugehörigkeit und tiefgehende Gespräche.
- Mentoring: ein kraftvolles, innovatives Instrument, um Wegbegleitung und persönliches Wachstum zu ermöglichen, persönliche Beziehungen aufzubauen, am christlichen Alltag teilzuhaben und eingebunden zu sein in eine Gemeinschaft vor Ort (s. Punkt 7)
- gemeinsam einen (Sonntags-)Gottesdienst besuchen
- ein Wort/ein Gleichnis aus dem Evangelium eine Woche lang „wiederkauen“ zur Vertiefung der Gemeinschaft mit Jesus Christus
- verschiedene Formen von Gottesdiensten gestalten und feiern: Jugendgottesdienst, Andacht, Segensfeier, Versöhnungsfeier etc.
- einfache Rituale mit größtmöglicher Beteiligung: Teelichter anzünden, Weihrauchkörner auflegen, Taufenerneuerung,...
- weitere Erfahrungsräume des Geistes Gottes: Begegnung mit Glaubenszeugen und begeisterten Persönlichkeiten, Musik, Singen geistlicher Lieder, Bibel teilen, Erschließung und praktischer Vollzug der Grundgebete der Kirche, Beichtgespräch, etc.
- das Wirken des Geistes auch außerhalb des christlichen Raumes erfahren: muslimischer Friedhof, Letzthof (Buddhistisches Kloster in Frastanz), Jüdisches Museum, etc.

3.3 Dem Heiligen Geist auf der Spur

Der Heilige Geist wirkt von Anbeginn im Leben der Firmlinge. Er ist überall dort zu „erkennen“, wo Leben entsteht, wo Zuversicht, Freude, Liebe und Hoffnung sich breit machen. Dann, wenn sich ein Mensch ganz angenommen und geliebt weiß, wenn er Heil und Versöhnung erfährt, wenn sich neue Wege für ihn auftun und jemand aufzustehen vermag und dabei seine Talente einsetzen kann, dann ist der Geist Gottes am Werk.

Diesem Wirken des Geistes, das auch zu einer tieferen, persönlichen Gottesbeziehung hinführt, sollen die Firmlinge in ihrer eigenen Biografie auf die Spur kommen. Erst dann können sie darüber nachdenken, wie die Gaben des Geistes konkret in ihrem Leben und Alltag entfaltet werden können. Die „erinnerte“ Erfahrung des Heiligen Geistes im eigenen Leben wird im Empfang der Firmung besiegelt und gefeiert.

Chancen für die Firmpastoral:

- regelmäßige oder ggf. mehrtägige Formen von spirituellen Erfahrungen: „Stilleübungen“, Meditation, Gebetszeiten, Pilgerfahrten, Erlebnisse in der Natur, Kirchenraumerfahrung,...

3.4 Das Engagement für die Nächsten und die Schöpfung

Christliche Werte werden dort vermittelt, wo sie nicht nur gepredigt, sondern auch gelebt werden. Dazu gehören Toleranz und Dialogbereitschaft, Gottesliebe, Selbstliebe und Nächstenliebe sowie die Achtung vor der Schöpfung und allen Geschöpfen. Viele junge Menschen verspüren in sich einen Wunsch, die Welt ein Stück besser zu machen und konkret anzupacken. Die eigenen Talente und Fähigkeiten können bewusst für die Bedürfnisse der Welt eingesetzt werden. Die jungen Menschen spüren, dass sie gebraucht werden und können durch gemeinsame soziale Projekte mit- und voneinander lernen. Die Firmlinge sollen ermutigt werden, ihren eigenen Standpunkt zu vertreten, ihre Verantwortung für ein gelingendes Zusammenleben wahrzunehmen und Zivilcourage zu üben.

Chancen für die Firmpastoral:

- aktives Engagement für Menschen am Rande der Gesellschaft und die Schöpfung: Am besten geschieht dies anhand von Projekten und Aktionen, bei denen Firmlinge sich aktiv beteiligen und selbst mitentscheiden können, wofür und für wen sie sich

einsetzen möchten, z.B. Projekte gemeinsam mit (minderjährigen) Flüchtlingen.

- Auseinandersetzung mit ethischen und gesellschaftspolitischen Themen: Armut, Solidarität mit Ländern des globalen Südens, Schöpfungsverantwortung, Fairness, Nachhaltigkeit,...
- Mitarbeit bei Sozial-Projekten oder Besuchsdiensten: Tischlein Deck Dich, 72 h ohne Kompromiss, Caritas Haussammlung, Besuch im Seniorenheim, etc.
- Kennenlernen von sozial-caritativen Einrichtungen: Caritas, Kaplan Bonetti Haus, etc.

3.5 Wege des eigenen Glaubens

Die Firmvorbereitung bietet die Chance, anders als beim Religionsunterricht im Klassenverband, in einem ungezwungenen Rahmen und in einer geschützten Atmosphäre über Glaubensfragen und persönliche Erfahrungen mit dem Glauben zu sprechen. Dies reicht von den Grundfragen des menschlichen Daseins über Inhalte des christlichen Glaubens (Tod und Auferstehung, Glaubensbekenntnis, Jesus Christus, Sakramente,...) bis hin zur Deutung sozial- und gesellschaftspolitischer Themen aus christlicher Perspektive. Auch die Offenheit und Toleranz bzw. den Dialog mit anderen Religionen gilt es zu stärken.

Grundsätzlich soll die Auseinandersetzung mit Glaubensfragen von gegenseitiger Wertschätzung geprägt sein. Kritische Fragen dürfen und müssen in der Firmvorbereitung ihren Platz haben. Es geht nicht darum, auf alles eine Antwort zu haben, sondern authentisch zu sein und offen zu sein, darüber zu sprechen.

Die Auseinandersetzung mit der Kernbotschaft unseres Glaubens führt uns auch zu der Frage, ob die Menschen in unserer Nähe an unserem Leben erkennen können, dass es Gott wirklich gibt. Auch kommt die Frage auf, ob wir uns trauen, den Mit-

menschen im persönlichen Gespräch den christlichen Glauben als Antwort auf ihre Lebensfragen anzubieten und von Gottes Wirken in unserem Leben zu berichten.

Chancen für die Firmpastoral:

- wahrnehmen und sammeln von Grundfragen, die Jugendliche beschäftigen
- freies und offenes (Einzel-)Gespräch bzw. Diskussion in Kleingruppen
- Impulse zu Glaubensfragen und/oder aktuellen Themen: Filme, Songtexte, etc.
- Begegnungen und Interviews mit Glaubenszeug/innen, Nachbarn, Freund/innen, Kolleg/innen: Was glaubst du? Warum glaubst du?
- Bibel teilen, Bibelgeschichten, biblische Erfahrungen mit Gott
- Auseinandersetzung mit Gottesbildern
- Mut haben, auch kritische Fragen zuzulassen und authentisch zu sein

4 DAS FIRMALTER

Aus der bisher langjährig gelebten Praxis gibt es in unserer Diözese ganz verschiedene Zugänge zur Firmpastoral. Aufgrund der gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklungen befindet sich die Kirche als Volk Gottes jedoch in einem epochalen Wandel und Übergang. In den kommenden Jahren werden wir deshalb immer öfter Neuland betreten und Gewohntes in Frage stellen müssen und dürfen. Dazu gehört auch das Firmalter. Gerade im Blick auf die Bedeutung der Firmung und der künftigen Veränderungen in Kirche und Gesellschaft wird ein persönliches Glaubenszeugnis immer wichtiger.

Gestützt auf die klare Empfehlung von Pastoralrat und Priesterrat setzt sich die Diözesanleitung daher zum Ziel, dass in der Diözese bis zum Jahr 2027 ein höheres Firmalter (ab 17 Jahre) umgesetzt wird und in allen Pfarren, Pfarrverbänden und Seelsorge-

räumen eine aktive Auseinandersetzung mit dieser Frage stattfindet. Positive Erfahrungen aus nah und fern ermutigen uns, diesen Weg einzuschlagen. Verschiedene Gründe legen die Sinnhaftigkeit und Attraktivität des höheren Firmalters nahe:

- Aus entwicklungspsychologischer Sicht ist eine reifere Auseinandersetzung mit dem Glauben und eine freie Meinungsbildung erst bei älteren Jugendlichen gegeben. Wichtige Impulse für das Erwachsenenleben sind in diesem Alter in einer anderen Qualität möglich.
- Firmung 17+ ist Chance und Herausforderung zugleich, junge Menschen an der Schwelle zum Erwachsenwerden in einer wichtigen Entwicklungsphase gut zu begleiten und den Kontakt zur Glaubensgemeinschaft zu fördern.
- Firmung ist nicht nur Zuspruch, sondern auch Anspruch und Auftrag. Wer sich in höherem Alter auf den Firmweg begibt, zeigt Interesse und übernimmt Verantwortung für die Glaubensgemeinschaft der Kirche. Der Firmling setzt sich mit seiner Berufung und Sendung als Christ gezielt auseinander und vollzieht so den Abschluss der kirchlichen Initiation bewusster und entschiedener.

Ein höheres Firmalter bedeutet nicht eine längere Dauer der Firmvorbereitung. In der vorgesehenen Übergangszeit bis 2027 ermutigen wir dazu, Firmwege mit höherem Firmalter zu entwickeln, Neues auszuprobieren und zu evaluieren. Traditionell gewachsene Strukturen und Wege der Firmvorbereitung müssen nicht sofort aufgrund dieser gemeinsamen Altersvorgabe aufgegeben werden. Auch jetzt geschieht die Firmvorbereitung mit viel Engagement und wertvollen Wegen. Die inhaltlichen Orientierungen zur Firmpastoral sollen und können jedoch bereits jetzt die Firmvorbereitung in allen Altersgruppen inspirieren. Als erste Maßnahme soll auf der Ebene der Pfarrverbände und der Seelsorgeräume ein aufeinander abgestimmter gemeinsamer Firmweg umgesetzt werden um Synergien zu nutzen. Für einzelne Jugendliche, die in jüngerem

Alter um die Firmung bitten, wird es in der Diözese Möglichkeiten geben.

Auch Erwachsene können das Sakrament der Firmung empfangen. Die Firmvorbereitung von Erwachsenen, die von sich aus um das Sakrament der Firmung bitten, ist eine große pastorale Chance. Es ist sehr lohnenswert, die erwachsenen Firmkandidat/innen, die in der Regel sehr motiviert und interessiert sind – nach Möglichkeit – gemeinsam als Gruppe in der Pfarre oder pfarrübergreifend (Seelsorgeraum, Pfarrverband) auf das Sakrament vorzubereiten. Es liegt in der Verantwortung der Pfarren, hier je nach Situation auch individuelle Möglichkeiten der Firmvorbereitung zu finden, z.B. Einzelbegleitung durch den Pfarrer, 1:1 Mentoring (s. Punkt 7), Teilnahme an diözesanen Angeboten (Wege erwachsenen Glaubens, Firmvorbereitungskurse für Erwachsene), etc. Es wird diözesanweit ein Netzwerk von Personen aufgebaut, die bereit sind, die Begleitung bzw. Vorbereitung von erwachsenen Firmkandidat/innen zu übernehmen.

5 DER ORT DER FIRMVORBEREITUNG UND DER FIRMUNG

In der Regel findet die Firmvorbereitung und die Firmung in der Wohnpfarre (bzw. im Pfarrverband/ Seelsorgeraum) statt. Dies ist auch sinnvoll, da es der Ort ist, wo die Firmlinge aufwachsen, am kirchlichen Leben teilhaben können und Beziehungen gelebt werden. Es ist aber auch möglich, am Firmweg einer anderen Pfarre teilzunehmen. Dies soll nicht als Kränkung oder Kritik gegenüber der Firmvorbereitung in der Wohnpfarre wahrgenommen werden, sondern die Freiheit betonen, in der die Jugendlichen den für sie passenden Weg der Vorbereitung auf das Sakrament wählen.

Wenn die Firmvorbereitung nicht in der Wohnpfarre stattfindet, gilt es Folgendes zu beachten:

- Grundsätzlich ist jede Pfarre dazu angehalten, in Offenheit und Gastfreundschaft „Firmgäste“ in ihre Gemeinschaft aufzunehmen. Wenn die Wahlpfarre aus verschiedenen Gründen (Gruppengröße, Ressourcen,...) an ihre Grenzen stößt, ist eine Ablehnung durch das Firmteam und den Pfarrer möglich.
- Die Wahlpfarre ist dafür zuständig, die Wohnpfarre darüber zu informieren.
- Es ist keine Erlaubnis der Wohnpfarre notwendig.

Am Ende des Firmwegs wird als Bestätigung von der Pfarre, in der die Firmvorbereitung absolviert wurde, eine Firmkarte ausgestellt. Diese ist bei der Firmung vorzuweisen.

In Ausnahmefällen gibt es die Möglichkeit einer individuellen Firmvorbereitung anhand des Mentoring-Konzepts. Die Voraussetzungen sind ein Erstgespräch mit dem Jugendseelsorger bzw. einer vom Bischof designierten Person sowie die Dokumentation des Firmwegs z.B. mit Hilfe eines Tagebuchs. Nach dem abschließenden Reflexionsgespräch mit dem Jugendseelsorger bzw. der designierten Person wird die Firmvorbereitung mit der Firmkarte bestätigt.

Einmal jährlich wird ein zusätzlicher diözesanweiter Firmtermin angeboten. Firmlinge, die ihre Firmvorbereitung gemacht haben, aber in ihrer Wohn- bzw. Wahlpfarre aus welchem Grund auch immer nicht gefirmt werden konnten, können diesen Termin wahrnehmen. Dies gilt auch für Erwachsene, die sich erst in einem späteren Lebensabschnitt für die Firmung entscheiden. Eine Anmeldung ist notwendig (Junge Kirche, team@junge-kirche-vorarlberg.at). Die Firmvorbereitung kann in der Regel nicht durch die Diözese erfolgen.

6 ROLLEN UND AUFGABEN

6.1 Paten und Patinnen

Die Firmpat/innen haben die bedeutsame Aufgabe, den Firmling auf seinem Lebens- und Glaubensweg zu begleiten und zu unterstützen. Es ist sinnvoll, die Pat/innen auch auf dem Firmweg durch gemeinsame Aktionen einzubinden, um den Kontakt zu stärken und auch über Glaubensfragen miteinander ins Gespräch zu kommen. Pat/innen sollen zumindest gleich alt sein wie der Firmling; empfohlen wird jedoch, dass sie mindestens 2 Jahre älter sind. Findet sich keine geeignete Person, kann ein Firmling auch ohne Pate oder Patin das Sakrament der Firmung empfangen.⁵

6.2 Firmverantwortliche / Firmteams / Firmbegleiter/innen

Die Hauptamtlichen (Priester, Pastoralassistent/innen) sind verantwortlich für die Befähigung und Unterstützung der ehrenamtlichen Firmbegleiter/innen. Sinnvoll ist ein Firmteam, in das verschiedene Charismen eingebracht und somit Aufgaben aufgeteilt werden können. Firmbegleiter/innen sind Wegbegleiter/innen, welche die Jugendlichen über einen begrenzten Zeitraum an ihrem (Glaubens-) Leben teilhaben lassen. Im Vordergrund stehen Authentizität und Auskunftsfähigkeit über den persönlichen Glauben, nicht eine (theologische) Ausbildung und Expertenwissen.

6.3 Firmspender

Der ordentliche Spender der Firmung ist der Bischof. Er kann jedoch auch Priestern die Vollmacht gewähren, die Firmung zu spenden. Eine Begegnung des Firmspenders mit den Firmlingen im Rahmen der Firmvorbereitung ist erwünscht.

6.4 Christliche Gemeinde

Die christliche Gemeinschaft vor Ort bietet Firmlingen die Möglichkeit von Partizipation und Mitwirkung und/oder unterstützt z.B. durch Gebetspatenschaften. Die Firmlinge sollen spüren, dass sie in dieser Gemeinschaft willkommen sind, einen Platz haben und gebraucht werden.

7 NEUE FORMEN DER FIRMVORBEREITUNG: MENTORING⁶

Das Mentoring-Konzept ist eine neue, zukunftsweisende Möglichkeit der Firmvorbereitung bzw. eine ergänzende Methode zu herkömmlichen Modellen. Beim 1:1 Mentoring wird jedem Firmling ein/e Mentor/in auf dem Firmweg zur Seite gestellt. Diese werden von der Pfarre gesucht und zugeteilt oder vom Firmling selbst vorgeschlagen. Voraussetzung ist, dass diese Person über eine Glaubenspraxis verfügt und auskunftsfähig im Glauben ist. Ein/e Mentor/in muss bereit sein, mit jungen Menschen einen Weg zu gehen, gemeinsame Erfahrungen zu machen und diese zu reflektieren. Im Mittelpunkt steht die persönliche Beziehung sowie das Teilhaben-Lassen am eigenen Leben und Glauben. Dies ist für die Mentor/innen sowohl Herausforderung wie auch Chance und Bereicherung.

8 DER FIRMGOTTESDIENST

Die Gestaltung des Firmgottesdienstes bringt meist einige Herausforderungen mit sich: nervöse Firmlinge, Mitfeiernde mit wenig Gottesdienst- und Kirchenraumerfahrungen, fremder bedeutender Firmspender usw. Es ist daher sehr ratsam, mög-

lichst allen schon im Vorfeld ein klares Bild von den Abläufen zu geben (z.B. bei den Infoabenden Eltern und Pat/innen über die wichtigen Regeln für einen reibungslosen Ablauf aufzuklären, den Firmspender vorzustellen bzw. eine Begegnung mit den Firmlingen zu organisieren, etc.).

Der Firmgottesdienst ist ein Gottesdienst der ganzen Gemeinde. Die Gemeinde sollte daher ausdrücklich zur Feier eingeladen werden. Einerseits sollen sich die Jugendlichen im Gottesdienst „beheimatet“ fühlen und aktiv teilnehmen können, genauso muss die Gemeinde die Möglichkeit haben, aktiv an der Feier teilzunehmen. Daher empfehlen wir beispielsweise schon allein bei der Liedauswahl die Interessen der Jugendlichen, aber auch die Wünsche der Gemeinde zu berücksichtigen.

Der Schwerpunkt des Gottesdienstes liegt bei der Spendung der Firmung. Zur Geltung kommen sollen: Tauferneuerung, Herabrufung des Geistes, Handauflegung, Salbung und Friedensgruß. Dafür soll genügend Zeit sein. Weitere Texte, Symbole und Rituale könnten den Gottesdienst überfrachten und unnötig in die Länge ziehen.

9 NACH DER FIRMUNG

Die Firmung ist nicht das Abschiedsakrament von der Kirche – im Gegenteil, nach der Firmung soll das Leben als Christ/in nicht in Vergessenheit geraten, sondern vertieft werden. Die Gemeinschafts- und Geisterfahrung, die auf dem Firmweg erfahrbar wurde, wird auch nach der Firmung als Stärkung erlebt.

Damit sich eine neue Generation engagierter Christen und Christinnen auf den Weg machen kann und christliche Gemeinde in Zukunft neu gegründet wird, braucht es auch nach der Firmung gegensei-

⁶ vgl. Kernkonzept Mentoring „open house - open heart“: Höring, Patrik C. (Hg.): Gott entdecken – Gott bezeugen, Freiburg i. Brsg. 2014, 142ff. Weitere praktische Hinweise dazu finden sich unter www.meine-firmung.at/firmvorbereitung.

tiges Interesse, Beziehungspflege, regelmäßigen Austausch und gemeinsame Aktivitäten auf freiwilliger Basis. Es gilt, den jungen Menschen Räume zu öffnen, in denen sie sich unverzweckt engagieren, treffen und gemeinsam im Glauben wachsen können, z.B. durch verschiedene jugendpastorale Angebote wie gemeinsame Freizeitgestaltung, partizipative neue Projekte, sozial-caritatives Engagement, spirituelle Angebote, miteinander verreisen, ...

Dabei geht es wesentlich darum, jungen Menschen neue Wege zu ermöglichen, ihren Glauben heute zu leben und auszudrücken. Die ernsthafte Frage, die sich jede Pfarrgemeinde stellen muss ist: Gibt es bei uns auch neue Möglichkeiten und Räume, wie sich junge Menschen talenteorientiert mit Leidenschaft entfalten und so eine Gemeinde der Zukunft gestalten können?

10 UNTERSTÜTZUNG VON VERANTWORTLICHEN IN DER FIRMPASTORAL

Die diözesane Fachstelle für Firmpastoral bietet Hilfe und Unterstützung für Verantwortliche in der Firmpastoral.

- diözesaner Austausch und Vernetzung
- Unterstützung und Beratung bei Fragen rund um das Firmmodell vor Ort
- Schulungen für Firmteams und Firmbegleiter/innen
- diözesane Angebote für Firmlinge z.B. Berufungscoaching (ab 16 Jahren), Jugendgottesdienste, ...
- Vermittlung von Referent/innen und finanzielle Unterstützung für Einkehrtage
- Unterstützung und Beratung bei Veranstaltungen, die von den Pfarren selbst organisiert werden
- Förderungen (z.B. bei Reisen, s. Förderungsrichtlinien der Kath. Jugend und Jungschar)
- Ideen-Börse, Methoden, Projektvorschläge, Liturgie-Bausteine, etc. unter www.meine-firmung.at/firmvorbereitung

Die diözesane Fachstelle übernimmt nicht die Firmvorbereitung in den Pfarren. Die Umsetzung wird durch die Junge Kirche mit einem erweiterten Team unterstützt.

Sich für ein Firmmodell entscheiden

Wenn es um eine reflektierte gemeinsame Entscheidung für ein Firmmodell vor Ort (Pfarre, Pfarrverband, Seelsorgeraum, Dekanat) geht, ist es sehr wichtig, ehrlich und mutig hinzuschauen. Folgende Fragen könnten dabei hilfreich sein:

- Ist die freie Entscheidung des Firmlings zum Empfang des Sakraments gegeben?
- Sind unsere Themen und Methoden altersgerecht und gelingt es uns, bei den Jugendlichen anzuschließen?
- (Wie) gelingt uns ein positiver Kontakt zu den Jugendlichen?
- Können wir die theologischen Schwerpunkte bzw. die inhaltlichen und praktischen Ausrichtungen der Firmpastoral umsetzen (vgl. 2. Theologische Leitlinien und 3. Fünf Säulen der Firmpastoral)?
- Wer hat Ressourcen und Energie um Verantwortung zu übernehmen?
- Wie können Synergien genützt bzw. verschiedene Angebote gebündelt werden? (Pfarrverband, Seelsorgeraum, Dekanat, Diözese)
- Die Firmvorbereitung ist Teil der Jugendarbeit und somit ein wichtiger Grundstein für Gemeindebildung. Wie gestalten wir in Zukunft die Jugendarbeit vor Ort?

Die Entscheidung wird in den strategischen Gremien (PGR, gemeinsame PGR-Sitzung im Pfarrverband, Seelsorgeraum-Rat) gefällt.

11 ANHANG

11.1 Theologische Quellen

Das Sakrament der Firmung:

Taufe und Firmung beauftragen zum Apostolat in Kirche und Welt, in Beruf und Alltag, in Familie und Freundeskreis (vgl. LG 33). Durch die Firmung erfährt dieser Auftrag eine **Steigerung**: „Durch das Sakrament der Firmung werden sie **vollkommener mit der Kirche verbunden** und mit einer besonderen Kraft des Heiligen Geistes ausgestattet. So sind sie **in strengerer Weise verpflichtet**, den Glauben als wahre Zeugen Christi in Wort und Tat zugleich zu verbreiten und zu verteidigen.“ (LG 11)

Die Kirche kennt also unterschiedliche Grade an „vollkommener Bindung“ und **verschiedene Stufen der Zugehörigkeit**: „Unter seinen Gliedern herrscht eine Verschiedenheit, sei es in den Ämtern, (...) sei es in Stand und Lebensordnung (...).“ (LG 13) „Mit jenen, die durch die Taufe der Ehre des Christennamens teilhaft sind, den vollen Glauben aber nicht bekennen oder die Einheit der Gemeinschaft unter dem Nachfolger Petri nicht wahren, weiß sich die Kirche aus mehrfachem Grunde verbunden.“ (LG 15) Die Zugehörigkeit drückt sich nicht nur durch die sichtbare Dimension aus (Empfang der Sakramente), sondern auch „dem Herzen nach“ (vgl. LG 14).

„Menschen, die sich im Zusammenhang mit der Feier eines Sakramentes an die Kirche wenden, mögen unterschiedliche Stufen eines entfalteten Glaubensbewusstseins und der Zugehörigkeit zur Kirche bzw. zur Gemeinde erreicht haben. (...) Diese unterschiedlichen Stufen der Zugehörigkeit und verschiedenen Grade eines entwickelten Glaubensbewusstseins gilt es wahrzunehmen und zu respektieren.“ (Sakramentenpastoral im Wandel, DBK, 1996, 25-26.)

Beauftragung/Apostolat:

„Der Apostolat der Laien ist Teilnahme an der Heilssendung der Kirche selbst. Zu diesem Apostolat werden alle vom Herrn selbst durch Taufe und Firmung bestellt.“ (LG 33)

Das ist konkret gegenwärtiges und gelebtes Evangelium in Wort und Tat, wenn wir die „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art“ (GS 1) teilen und so gegen Ungerechtigkeit und Ausbeutung beitragen.

11.2 Kirchenrechtliche Fragen rund um die Firmung

Wer kann die Firmung empfangen?

Jede/r Getaufte, der/die noch nicht gefirmt, gehörig unterrichtet, und recht disponiert ist sowie die Taufversprechen zu erneuern vermag, kann die Firmung empfangen (vgl. can. 889 CIC). Generell darf das Sakrament der Firmung frühestens jenen gespendet werden, die im Kalenderjahr der Firmspendung das 12. Lebensjahr vollenden (vgl. Abl. ÖBK 6, 1991, §1).

Kann jemandem die Firmung verweigert werden?

Gefirmt werden kann jede/r, der/die die Taufe empfangen hat und noch nicht gefirmt ist. Die geistlichen Amtsträger dürfen niemandem ein Sakrament verweigern, der darum in rechter Weise bittet und der rechtlich an seinem Empfang nicht gehindert ist (vgl. c. 843 CIC). Der Seelsorger hat dafür zu sorgen, dass jene, die um ein Sakrament bitten, auf den Empfang vorbereitet werden.

Muss ich gefirmt sein, wenn ich heiraten will?

Nein. Eheleute sollen, wenn es ohne großen Aufwand möglich ist, vor der Eheschließung das Sakrament der Firmung empfangen (vgl. c. 1065 §1 CIC).

Wer ist zum Pat/innenamt zugelassen?

Wer Firmpate oder Firmpatin sein will, muss

- das 16. Lebensjahr vollendet haben.
- katholisch sein.
- das Sakrament der Eucharistie bereits empfangen haben.
- das Sakrament der Firmung empfangen haben.
- ein Leben führen, das dem Glauben und dem zu übernehmenden Dienst entspricht.
- Wer Firmpate oder Firmpatin sein will, darf
- mit keiner Kirchenstrafe behaftet sein.
- nicht Mutter oder Vater des Firmlings sein.

Eine Person, die aus der Kirche ausgetreten ist, darf das Pat/innenamt nicht übernehmen (vgl. c. 874 CIC).

Sollten die Voraussetzungen nicht gegeben sein, suchen Sie das Gespräch mit dem Pfarrer. Da vom Kirchenrecht her Pat/innen nicht notwendig sind, kann sich eine Pfarre auch dazu entscheiden, die Firmung ohne sie durchzuführen.

Ich finde keine/n Paten bzw. Patin, der/die geeignet ist. Was soll ich tun?

Es ist nicht verpflichtend vorgesehen, dass dem Firmling ein Pate bzw. eine Patin zur Seite steht (vgl. c. 892 CIC). In so einem Fall können z.B. die Eltern ihr Kind zum Empfang des Sakraments begleiten und es dem Firmspender wie ein Firmpate bzw. eine Firmpatin vorstellen.

Abkürzungen:

CIC: Codex Iuris Canonici, Kirchenrecht der Katholischen Kirche, 1983.

LG: „Lumen Gentium“ Dogmatische Konstitution über die Kirche, 2. Vatikanisches Konzil, 1964.

GS: „Gaudium et Spes“ Pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute, II. Vatikanisches Konzil, 1965.

DBK: Deutsche Bischofskonferenz

ÖBK: Österreichische Bischofskonferenz

Literatur:

Höring, Patrik C.: Firmung - Sakrament zwischen Zuspruch und Anspruch. Eine sakramententheologische Untersuchung in praktisch-theologischer Absicht, Kevelaer 2011.

Impressum:

Projektgruppe Diözesaner Firmprozess
Projektleitung: Pastoralamtsleiter Martin Fenkart
Kontakt: Mag. Brigitte Dorner
firmung@kath-kirche-vorarlberg.at
T +43 5522 3485-0
Bahnhofstraße 13
6800 Feldkirch

Stand Pfingsten 2017

www.meine-firmung.at

54. HERBSTSYMPOSION 2017

„Kirchisch-deutsch / deutsch-kirchisch – Wege aus der religiösen Sprachlosigkeit“

Herbstsymposion 2017

4./5. September 2017

Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast

ReferentInnen:

Ao. Univ. Prof. DDr. Matthias Beck, Universität Wien

Prof. Dr. Helga Kohler Spiegel, PH Vorarlberg

Prof. Dr. Ursula Rapp, KPH-Edith Stein, Salzburg

Am Ende der Sommerwochen lädt das Herbstsymposion jährlich zur Auseinandersetzung mit einem pastoral und katechetisch wichtigen theologischen Thema und zur Begegnung mit alten und neuen KollegInnen ein. Es sind zwei Tage zum Ankommen im neuen Arbeitsjahr. Eingeladen sind Priester, Pas-

toralassistentInnen, ReligionslehrerInnen, Diakone, haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen sowie alle am Thema Interessierten.

„Kirchisch für normale Menschen“, „Wie die Kirche an ihrer Sprache verreckt“: diese Titel zweier neuerer Bücher zeigen ein Problem auf. Kirchen und mit ihnen die pastoralen und pädagogischen MitarbeiterInnen tun sich schwer, religiöse Inhalte verständlich zu machen. Während sich die moderne Gesellschaft grundlegend gewandelt hat, ist die religiöse Sprache weitgehend gleich geblieben. Viele Menschen verstehen nicht mehr, was die Kirche in Liturgie und Verkündigung kommunizieren möchte.

Als SeelsorgerInnen, TheologInnen und ReligionslehrerInnen haben wir unsere theologische Fachsprache („Kirchisch“) mit ihren Begriffen, die in der Antike und dem Mittelalter geprägt wurden. Wir haben es weitgehend verabsäumt, diese Sprache und die Glaubensinhalte in eine moderne Zeit zu übersetzen und zu überführen.

In den beiden Tagen des Herbstsymposiums möchten wir uns dem Thema der religiösen Sprache aus unterschiedlichen theologischen und gesellschaftlichen Perspektiven nähern und fragen, wie religiöse Kommunikation gelingen kann.

Anmeldung bis spätestens 11. August 2017 unter:
Pastoralamt der Diözese Feldkirch,
Tel.: 05522/3485-209,
E-Mail: pastoralamt@kath-kirche-vorarlberg.at

55. TERMIN FÜR SUBVENTIONSANSUCHEN FÜR BAUVORHABEN 2018

Die Direktion der Finanzkammer ersucht, Ansuchen um Genehmigung von Bauvorhaben und Gewährung von Bausubventionen für das kommende Jahr 2018 **bis spätestens 31. Oktober 2017** bei der Finanzkammer der Diözese Feldkirch einzureichen. Damit wird einerseits die sachgerechte Zuteilung von Subventionen auf die geplanten Bauvorhaben ermöglicht, andererseits können notwendige bauliche Aktivitäten (z.B. Planung und Ausschreibung) rechtzeitig gestartet werden.

Dabei bitten wir entsprechend der Bauordnung **folgende Unterlagen schriftlich beizulegen:**

- 1.) Bauplan
- 2.) Kostenschätzung über die Gesamtkosten des Bauprojektes
- 3.) Finanzierungsplan

Die Vorlage für den Finanzierungsplan erhalten Sie auf Anfrage im Sekretariat der Finanzkammer bei Frau Kriemhilde Khüny, Tel.: 05522-3485-402, E-Mail: kriemhilde.khueny@kath-kirche-vorarlberg.at oder als Download auf www.kath-kirche-vorarlberg.at (unter Organisation / Finanzkammer / Links und Dateien).

Die verfügbaren finanziellen Mittel und die Kapazität des Bauamts der Diözese sind limitiert. Der Vorstand der Finanzkammer wird Subventionen nach Dringlichkeit, pastoralen Prioritäten und finanziellen Möglichkeiten der Pfarre zuweisen.

Ansuchen, die nach dem 31. Oktober 2017 eintreffen, werden nur in Ausnahmefällen genehmigt bzw. subventioniert (z.B. bei Gefahr in Verzug, Notsanierungen).

56. KURZPROTOKOLL DES DIÖZESANKIRCHENRATES

Kurzprotokoll über die Sitzung des Diözesankirchenrates am 17. Mai 2017

Tagesordnung

1. Eröffnung
2. Protokoll der letzten Sitzung vom
16. Dezember 2016
3. Mitteilungen
4. Bericht über die Veranlagungen
5. Grundsätze diözesaner Rechnungslegung:
Beschluss zu diversen Anpassungen
6. Bericht und Beschlussfassung zum
Jahresabschluss 31. Dezember 2016
7. Allfälliges

1. Eröffnung

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung, begrüßt die Teilnehmer und stellt die Beschlussfähigkeit fest.

2. Protokoll der letzten Sitzung vom 16. Dezember 2016

Nachdem zum Protokoll vom 16. Dezember 2016 binnen zwei Wochen nach Zustellung keine Einsprüche erfolgt sind, gilt das Protokoll als angenommen (§ 8 DKRO).

3. Mitteilungen

Bischof Benno Elbs berichtet über aktuelle Projekte und Themen. Die Dialoginitiative „Wortwechsel“ läuft gut und beim Caritas-Projekt „Hospiz am See“ wird eine Bausteinaktion durchgeführt. Die Frühjahrssitzung der Bischofskonferenz hat in der Propstei St. Gerold stattgefunden und war ein erfreuliches Ereignis. Bischof Benno erzählt auch von seinen Kontakten mit Firmlingen und anderen jungen Leuten.

Daniel Mutschlechner, der neue Leiter des Bildungshauses St. Arbogast, begrüßt die Teilnehmer der DKR-Sitzung und stellt sich kurz vor. Derzeit läuft ein Zukunftsprozess, bei dem Ausrichtung, Leitbild und Organisation von St. Arbogast hinterfragt werden.

Finanzkammerdirektor Andreas Weber berichtet unter anderem über folgende Themen:

- Kirchengaustritte und Wiedereintritte
- Kirchenbeitrag
- Mitarbeiterbefragung
- Diözesanubiläum 2018

4. Bericht über Veranlagungen

Die Rahmenbedingungen für Veranlagungen haben sich in den letzten Monaten kaum geändert. Kurzfristige Veranlagungen bringen derzeit nur 0,125 % Zinsen, Staatsanleihen haben eine negative Rendite, einzig Aktienfonds bringen ordentliche Erträge.

5. Grundsätze diözesaner Rechnungslegung, Beschluss zu diversen Anpassungen

Die bei der Vorbesprechung der Jahresabschlüsse 2016 am 21. April 2017 im Büro der BGR TREUHAND Wirtschaftsprüfung GmbH angesprochenen Änderungserfordernisse bei den Punkten 4. (Abrechnungsstellen und einzubeziehende diözesane Rechtsträger), 6.1 (Sachanlagevermögen, immaterielles Anlagevermögen und Anlageverzeichnis) und 6.4 (Bewertung von Forderungen) der GdR Diözese Feldkirch werden zustimmend zur Kenntnis genommen. Die textlichen Anpassungen wurden im Anschluss an die heutige DKR-Sitzung von Direktor Weber, Dr. Leo Walser, Dr. Gerhard Walser und Dr. Peter Kögl festgelegt und werden in der dementsprechend geänderten Fassung der GdR berücksichtigt.

6. Bericht und Beschlussfassung zum Jahresabschluss 31. Dezember 2016

Direktor Weber stellt mittels einer Powerpoint-Präsentation die Ergebnisentwicklung, die Ergebnisverwendung mit der Rückstellungsdotierung sowie den Vermögensstatus der Diözese im engeren Sinn und des Versorgungsfonds dar. Die wesentlichen Änderungen gegenüber dem Vorjahr werden erläutert. Das Plus beim Kirchenbeitrag und die Verschiebung von Bausubventionen ermöglichen eine Dotierung der Pensionsrückstellungen.

Nach längerer Diskussion wird einstimmig folgender Beschluss zum Jahresabschluss gefasst:

„Die Jahresabschlüsse der Diözese i.e.S. und des Versorgungsfonds und aller einzubeziehenden diözesanen Abrechnungsstellen zum 31.12.2016 werden genehmigt.

Die Berichte über die erfolgte Prüfung der Jahresabschlüsse 2016 durch die BGR Treuhand GmbH werden genehmigt; der Finanzkammer wird die Entlastung erteilt.“

7. Allfälliges

Nachdem es keine Wortmeldungen gibt, dankt der Vorsitzende den TeilnehmerInnen für die interessierte Mitarbeit und schließt die Sitzung um 17.20 Uhr.

Die nächste Sitzung des DKR findet am Donnerstag, den 14. Dezember 2017, mit Beginn um 14.30 Uhr im Diözesanhaus statt.

57. LITURGIETAGUNG

In Gemeinschaft mit den Chören der Engel Musik und Gesang in der Wort-Gottes-Feier

Samstag, 7. Oktober 2017

***09.30 Uhr – 20 Uhr, Pfarrsaal Dornbirn Haselstauden
18.30 Uhr Wort-Gottes-Feier in der Pfarrkirche
Dornbirn Haselstauden***

Die Diözese Linz hat im Rahmen eines Kompositionsauftrages an 3 bekannte Komponisten (Alfred Hochedlinger, Peter Planyavsky und Wolfgang Reisinger) den Auftrag erteilt, Kirchenmusik eigens für Wort-Gottes-Feiern zu schaffen. Daraus sind jeweils 4 Gesänge (Kyrie-Litanei, Antwortpsalm, Ruf vor dem Evangelium, sonntäglicher Lobpreis) entstanden.

Diese Kompositionen stehen im Mittelpunkt der Liturgietagung. MMag. Andreas Peterl, Kirchenmusikreferent der Diözese Linz, gibt praktische Einblicke in diese Werke und stellt eine Handreichung der Diözese Linz vor, die hilfreiche Impulse für den Einsatz von Musik und Gesang in einer Wort-Gottes-Feier enthält. Dr. Stefan Huber, Liturgiereferent der Diözese Bozen-Brixen, wird inhaltlich in diese Thematik einführen und den Einsatz von Musik und Gesang in der Wort-Gottes-Feier erschließen.

Neben den inhaltlichen Impulsen stehen der Austausch und das Gespräch sowie die Begegnung untereinander im Mittelpunkt der Tagung als Ermutigung und Stärkung für alle verantwortlichen MitgestalterInnen in den verschiedenen liturgischen Diensten. Wir beschließen die Tagung mit der Wort-Gottes-Feier um 18.30 Uhr in der Pfarrkirche Dornbirn Haselstauden, in der wir die neuen Gesänge auch gleich singen werden.

Zu dieser Tagung sind alle MitgestalterInnen aus den liturgischen und kirchenmusikalischen Diensten eingeladen. Empfehlenswert ist, wenn Sie als Team zusammen mit dem Priester an dieser Tagung teilnehmen und so die Impulse in Ihre Pfarre mitnehmen können.

Anmeldungen bis 29. September 2017:
Kirchenmusikreferat und Liturgiereferat der
Diözese Feldkirch, Marianne Springer,
Tel.: 05522/3485-205,
E-Mail: marianne.springer@kath-kirche-vorarlberg.at

58. PRIESTER-SENIORENTAGE IN BRIXEN

Die jährlichen Seniorentage für Priester über 70 Jahren findet in diesem Jahr vom **2. bis 4. Oktober 2017 in Brixen** statt.

Eine detaillierte Einladung mit Anmeldekarte wird allen Mitbrüdern persönlich zugesandt.

59. GOTTESDIENST-WERKSTATT

Du bist gemeint

**Montag, 9. Oktober 2017, 10.15 Uhr bis Mittwoch,
11. Oktober 2017, 17 Uhr**
Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast

Wo Kirchenräume als Gebets- und Gottesdienstorte geschlossen werden, verdampfen innerhalb kürzester Zeit der Glaube und die gewachsene religiöse Kultur. Wir Christen sind aufgerufen, dem Wort Jesu zu folgen und Verantwortung für die Verkündigung und die Weitergabe der Frohen Botschaft zu übernehmen.

Zusammen mit Dr. Bernward Konermann und dem evangelischen Pfarrer Thomas Hirsch-Hüffel arbeiten wir an den menschlichen Urformen unseres religiösen Ausdrucks. In einfachen Körperübungen und dramaturgischen Beispielen erforschen wir die Wurzeln unseres christlichen Gottesdienstes (Beteten, Verkünden, Sich-verwandeln-lassen) und suchen nach zeitgemäßen Formen der Umsetzung. Wir gehen der Frage nach, wie wir diese Gegenwart Gottes im Miteinander der Glaubenden zuverlässig aufrechterhalten und weitergeben können, auch wenn kein Priester vor Ort ist.
Bitte bequeme Kleidung und ein liturgisches Gewand mitbringen.

Kursbeitrag: € 50,-

Informationen und Anmeldung:

Liturgiereferent Mag. Matthias Nägele,
Tel.: 05522/3485-216,
E-Mail: matthias.naegele@kath-kirche-vorarlberg.at

60. CARL LAMPERT WOCHE 2017

„LEBENwert“

„Wer ruft sie beim Namen?“

Die Euthanasieopfer der Valduna

Samstag, 4. November 2017

Basilika Rankweil, Landesgedächtniskapelle,
14.30 Uhr - Pilgerweg

Rankweil Valduna-Friedhof, 16.00 Uhr - Gedenk-
feier

Kooperations-Partner: Marktgemeinde Rankweil,
Pfarre Rankweil, Bürgermusik Rankweil,
Schwarzes Kreuz, Kameradschaftsbund Vorarlberg,
LKH Rankweil, Kathi-Lampert-Schule Götzis,
Carl Lampert Forum

„Stationen der Opfer“

Mittwoch, 8. November 2017, 19 Uhr

Bregenz, vorarlberg museum

Vortrag mit Albert Lingg und Oliver Seifert

„NS-Euthanasie in Vorarlberg und Tirol“

Eine Veranstaltung der Gedenkgruppe Bregenz
in Kooperation mit dem Carl Lampert Forum
und weiteren Partnern

„Anders denken - anders sein“

Freitag, 10. November 2017, 20 Uhr

Göfis, Carl Lampert Saal

Vortrag mit Meinrad Pichler

„NS-Verfolgung von Andersdenkenden und Andersseienden“

Eine Veranstaltung des Freundeskreises
Carl Lampert und des Carl Lampert Forums

„Mors et vita duello“

Sonntag, 12. November 2017, 18 Uhr

Pfarrkirche Göfis

Kompositionen zu Carl Lampert

Mit Renate Bauer (Texte) und Capella Stella
(Leitung Helmut Sonderegger)

Eine Veranstaltung des Freundeskreises
Carl Lampert und des Carl Lampert Forums

„Nun ruft Gott mich.....“

Todestag 13. November 2017

Pfarrkirche Göfis

16 Uhr Andacht zur Todesstunde

19 Uhr Gedenkgottesdienst mit Bischof Benno;

Männerschola Göfis

Anschließend Agape

„verborgen-vergessen-namenlos“

Carl Lampert Lecture

**Buchpräsentation - Das „Nazi-Interregnum“
in Valduna 1938-1945**

Dienstag, 14. November 2017, 19 Uhr

Rankweil, Vinomnasaal

- Buchpräsentation: Thomas Albrich (Uni Innsbruck)
- Podiumsgespräch: Albert Lingg, Alfons Dür,
Angelika Schwarzmann
- Musik: Herbert Walser-Breuß

Freifahrt im VVV zu allen Veranstaltungen der
Carl Lampert Woche - Ticket unter
www.vmobil/Bus&Bahn/Veranstaltertickets

Information:

Carl Lampert Forum

Geschäftsführer Mag. Bernhard Loss

Tel.: 05522/3485-203

E-Mail: bernhard.loss@kath-kirche-vorarlberg.at

